

Predigt vom Sonntag, 25.09.2022 - 26CAmos 6,1-14

Amos warnt die Israeliten vor einer schweren Strafe Gottes. Sein Befund ist: **Diejenigen**, denen es wirtschaftlich blendend geht, beteiligen sich nicht mehr an der Gestaltung des Alltags. **Sie engagieren** sich nicht mehr für die Gemeinschaft. **Sie haben** das System auf ihrer Seite, genießen und entziehen sich der Arbeit auf dem Rücken anderer.

Das wird Gott ihnen nicht durchgehen lassen. **Das** „Fest der Faulenzer“ oder das von manchem geforderte Recht auf Faulheit gefährdet das Zusammenleben der Menschen. **Gott wird** ihm ein Ende setzen.

So ist der Prophet Amos als Fürsprecher der sozialen Gerechtigkeit verstanden worden. **Er prangert** an, dass eine Oberschicht sich auf Kosten anderer einen schönen Lenz macht. **Diese** beugt das Recht, benutzt den Staat, um ihre komfortable Position zu sichern.

Ich stelle mir vor, dass Amos, würde er heute leben, auch etwas zum Thema die soziale Gerechtigkeit zu sagen hätte.

Heute wird viel über soziale Gerechtigkeit geredet. **Aber soziale** Gerechtigkeit ist nur möglich, wenn der Staat einen Zugriff auf den Besitz des Einzelnen hat, so wird kommuniziert. **Und die** Folge: Was der Staat in der Faust hält, kann der Einzelne nicht mehr ausgeben. **Ich denke** hier an die EZB mit ihrer Zinspolitik, durch sie wird vielen ihre materielle Vorsorge auf das Alter einfach aus der Hand genommen ohne Möglichkeit, sich zu wehren.

Von den Deutschen Bischöfen stammt das Wort: **Damit die** Menschen in unserem Land, insbesondere auch die, die sich sonst nicht Gehör verschaffen können, eine gute Zukunft haben, müssen wir das Soziale neu denken!

Schade nur, dass Propheten wie Amos damals im eigenen Land nichts galten. **So auch** heute, viele vernünftige Stimmen werden nicht gehört. **Ja** wir brauchen im Grunde nicht nur eine Reform, sondern eine Reformation.

Die Gleichheitsziele des Sozialstaates scheinen mir vielmehr Eigenverantwortung, Eigeninitiative und Kreativität zu lähmen. **So droht** auf längere Sicht die Gesellschaft nicht nur ökonomisch unfrei zu werden. **Wer glaubt**, dass es Aufgabe des Staates ist, für eine ‚sozial gerechte‘

Verteilung zu sorgen, koste es, was es wolle - der irrt. **Mit einer** Erbschaftssteuer zum Beispiel, wird keine soziale Gerechtigkeit geschaffen. **Ich sehe** in dieser Forderung auch den Neid und Neid ist ein schlechter Ratgeber.

Wer glaubt, dass es für Arbeitnehmer und Arbeitssuchende sozial und gerecht wäre, wenn etwa die betriebliche Erbschaftssteuer erhöht würde, der irrt. **Mittelständische** Existenzen und Arbeitsplätze wären gefährdet. **Stattdessen** brauchen wir mehr Ansporn, mehr Ehrgeiz.

Wenn Familien in dritter Generation von Sozialhilfe leben, ist dies nicht gerade ein Gütesiegel für eine funktionierende, faire oder auch gerechte Gesellschaft.

Jeder von uns hat von sozialer Gerechtigkeit wohl seine eigene private Vorstellung. **Trotzdem** wirkt der Begriff wie ein allgemein anerkanntes Wort. **Es lohnt** sich aber, dieses Wort zu hinterfragen.

Die Rolle der Propheten im alten Israel war es auch, bequeme Gewohnheiten zu hinterfragen, Lehrsätze aufzulösen, die sich eingeschlichen hatten. **Das Buch** Amos ist auch als eine Art „Ruck-Rede“ zu verstehen - wobei man fairerweise sagen muss, dass der Prophet es für den großen Ruck und die Rettung seines Volkes schon für zu spät, die Verbannung für unvermeidbar hielt.

Was können wir tun für eine soziale Gerechtigkeit? **Auf die** Gemeinde, das Land oder den Staat zu hoffen? **Das wird** wenig Änderung bringen.

Was mir möglich erscheint und auch einen gewissen Erfolg hat ist: **wenn die** Bürger sich untereinander gerecht verhalten. **Also**, in unserer demokratischen Gesellschaft geht es nicht um die Festlegung von Strukturen und Ergebnissen, sondern um die Regeln des fairen und gerechten Miteinanders. **Unser Verhalten** muss gerecht sein.

Wenn unsere Handlungen gerecht sind, können die Ergebnisse nicht ungerecht sein, nur weil sie ungleich sind.

So können Fragen gestellt werden:

- **Ist es sozial oder gar gerecht**, wenn Eltern ihre Kinder nicht mehr auf der Grundlage von überlieferten Werten erziehen?

- **Ist es sozial oder gar gerecht**, wenn Berufe für praktisch Begabte nicht zugelassen werden, nur weil es einigen Gewerkschaftsfunktionären nicht in

ihre Ideologie passt, wenn dadurch aber Jugendlichen die Teilnahme am Erwerbsleben verhindert wird?

*- **Ist es sozial** oder gar gerecht, wenn mit aller Macht das Kollektive an Arbeitszeitmustern festgehalten wird, auch wenn dadurch Tausende von Arbeitsplätzen gefährdet sind?*

*- **Ist es sozial** oder gar gerecht, wenn die Krankenschwester mit ihren Steuern dem Sohn des Arztes das Studium finanziert?*

*- **Ist es sozial** oder gar gerecht, wenn sich Medien, sonst um moralische Schelte anderer nicht verlegen, selber nicht bei vielen Beiträgen an ethische Manieren orientieren, sondern wenn sie deutlich dazu beitragen, die guten Sitten zu verderben?*

Amos warnt die „Sorglosen auf dem Zion“, die hochmütig meinen, es gehe in Saus und Braus immer so weiter. **Er warnt** die „Selbstsicheren auf dem Berg von Samaria“, die sich für etwas Besseres und sich aus dem Alltagskram heraushalten. **Leistung** gleich null. **Verantwortung** gleich null. **Arbeiten für** die soziale Gerechtigkeit fordert jede und jeden von uns.